



Arbeitsblatt 3

Jahrgangsstufe 8-10

● Gutes Leben für alle

M1

● Mein ökologischer Fußabdruck

Jede und jeder von uns hinterlässt einen „ökologischen Fußabdruck“, der mit unserem Lebensstil und Konsumverhalten zu tun hat. Bei „Brot für die Welt“ (www.fussabdruck.de) findet ihr einen Test mit insgesamt 13 Fragen zu den Themen Ernährung, Wohnung, Konsum, Mobilität.



Arbeitsauftrag

1. Macht den Test und findet heraus, wie umweltfreundlich ihr euch verhaltet! Ist der Test eher positiv oder negativ ausgefallen? Überlegt, was anders gemacht werden kann, in der Familie, im Freundeskreis, in der Schule? Worauf könnt ihr verzichten und worauf nicht?
Verteilt euch in vier Gruppen entsprechend den Schwerpunkten des Tests - Ernährung, Wohnung, Konsum, Mobilität. Haltet mit jeweils drei Beispielen fest, wie ihr euer Verhalten klimafreundlich und nachhaltig verändern könnt.

M2

● Soziale Ungerechtigkeit

„Die soziale Ungerechtigkeit geht nicht nur Einzelne an, sondern ganze Länder, und zwingt uns dazu, an eine Ethik der internationalen Beziehungen zu denken. Denn es gibt eine wirkliche ‚ökologische Schuld‘ – besonders zwischen dem Norden und dem Süden ... auf verschiedene Weise versorgen die weniger entwickelten Völker, wo sich die bedeutendsten Reserven der Biosphäre befinden, weiter die Entwicklung der reichsten Länder auf Kosten ihrer eigenen Gegenwart und Zukunft ... Die ökologische Umkehr, die gefordert ist, um eine Dynamik nachhaltiger Veränderung zu schaffen, ist auch eine gemeinschaftliche Umkehr.“ (LS 51), so Papst Franziskus in der Umwelt-Enzyklika „*Laudato Si*“.



Arbeitsauftrag

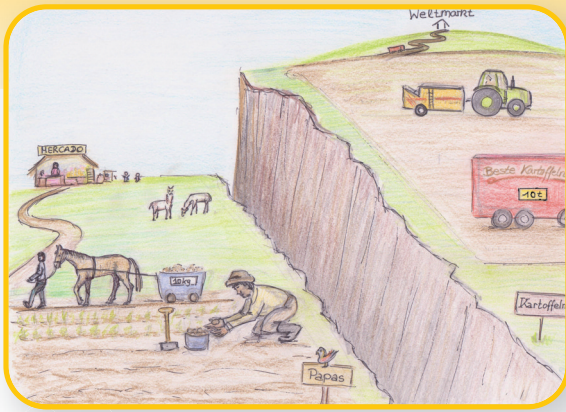
2. Was meint Papst Franziskus eurer Meinung nach, wenn er von „ökologischer Schuld“, „ökologischer Umkehr“ und „Ethik der internationalen Beziehungen“ spricht? Nennt Beispiele aus eurem Umfeld, die die drei Begriffe erläutern. Stellt eine Verbindung zwischen den Ergebnissen des „ökologischen Fußabdrucks“ und den Aussagen des Papstes her.

M3

● „Buen Vivir“ – Gutes Leben für alle

In einigen Ländern des Südens, besonders in Lateinamerika, gibt es das Konzept des „Buen Vivir“, also des „Guten Lebens für alle“. Dieses Lebensprinzip beruht auf dem Glauben der indigenen Völker, dass es nicht darum geht, immer mehr materielle Dinge zu besitzen, sondern mit den für das Leben ausreichenden Mitteln zufrieden zu sein und im Einklang mit Natur und Gesellschaft zu leben. Gäbe es mehr Frieden und Gerechtigkeit auf der Welt, wenn alle Menschen in einem menschenwürdigen Umfeld leben könnten?

Wie sollte sich die Weltgemeinschaft entwickeln, so dass eine harmonische Einheit von Menschen, Tieren und Pflanzen möglich wird? Auf www.adveniat.de findet ihr eine Unterrichtsreihe mit Bildern, die von einem Konzept des Lebens im Gleichgewicht ausgeht, oder wie es in Lateinamerika heißt: otro mundo es posible – eine andere Welt ist möglich!



Arbeitsauftrag



3. Schaut euch das Bild an. Was bedeutet der Graben zwischen den beiden unterschiedlichen Feldern? Welchen Titel gebt ihr dem Bild? „Papas“ bedeutet auf Deutsch „Kartoffeln“. Sie wachsen in den Andenländern und sind dort das Hauptnahrungsmittel für die Menschen. Mittlerweile wird in Peru Spargel für den Export nach Europa angebaut, so dass wir in Deutschland im Winter Spargel essen können. Bildet zwei Gruppen: Eine Gruppe vertritt die Spargelexporteure und die andere Gruppe vertritt die einheimische Bevölkerung in Peru. Diskutiert anhand von Pro- und Contra-Argumenten über den Spargelanbau in Peru.

M4

Beispiel für ein Projekt zum „Buen vivir“

Glauben und Leben in der Tradition der Maya und Maismenschen

60% der Bevölkerung von Guatemala sind Maya-Indigene und bezeichnen sich als Maismenschen, denn laut der Tradition der Maya sind die Menschen aus Mais geformt worden. So ist der Mais nicht nur ein wichtiges Nahrungsmittel in Mittelamerika, sondern er steht auch für die Kultur und die Traditionen der Maya-Bevölkerung. Viele Maya-Indigene leben auf dem Land in sehr armen Verhältnissen. Wegen ihrer Sprache, ihrer traditionellen Kleidung und ihrer Lebensform in Großfamilien werden sie oft verachtet. Die katholische Kirche hat speziell zum Schutz und zur Förderung der indigenen Bevölkerung eine Kommission für Indigene Pastoral gegründet. Ernestina Lopez Bac aus dem Volk der Maya ist Lehrerin und Theologin und leitet die Kommission. Sie sagt: „Als Kinder durften wir zu Hause nicht unsere eigene Maya-Sprache Kaqchikel, sondern nur Spanisch sprechen. Kaqchikel galt als Sprache der dummen und ungebildeten Bauern. Meine Eltern wollten nicht, dass wir in der Schule ausgelacht werden.“

Heute kämpfen sie und ihr Team für den Erhalt der Maya-Kultur und Maya-Traditionen, gerade bei der jungen Bevölkerung. Die Kommission bietet Kurse für Jugendliche in den Maya-Sprachen und der Maya-Kultur an, verbunden mit ökologischem Landbau. So lernen die Maya wieder ihren eigenen qualitativ hochwertigen Mais anzubauen, zu schätzen und machen sich von dem oft genmanipulierten Import-Mais aus den USA unabhängiger.

Zum Konzept von „Buen vivir – Gutes Leben für alle“, meint Ernestina: „Buen vivir bedeutet für mich und meine Familie, dass wir entsprechend unserer Kultur dort leben können, wo unsere Heimat ist, und dass wir nicht auswandern müssen. Es bedeutet, genügend zum Leben zu haben und mit unserer Kultur und unseren Bräuchen von der Gesellschaft akzeptiert und geschätzt zu werden.“



Arbeitsauftrag



4. Das Bild von der Muttergottes im Maiskolben hat mit der Situation der Maya-Bevölkerung in Guatemala zu tun. Stellt eine Verbindung zwischen der Idee von „Buen Vivir“ und dem Bild her! Vergleicht das Konzept von „Buen vivir“ aus Lateinamerika mit unseren Lebensformen in Deutschland. Wo findet ihr Ähnlichkeiten, wo Unterschiede?